



Name:

Lesen Sie den Zeitungsartikel (Blatt 1 + 2) und bearbeiten Sie die Aufgabe auf Blatt 3.

Mobile Büroarbeitsplatzformen und ihre Zukunft

Die Flexibilisierung dringt in die Domäne des festen Arbeitsplatzes

Der PC, der die Arbeit auch im Büro revolutioniert hat, ist Alltag geworden. Das Veränderungspotential dieses Technologieschubs ist jedoch längst nicht ausgeschöpft. Im Gegenteil, die Auswirkungen der neuen Technologien auf die Entwicklung neuer Büroformen sind nicht absehbar. In den letzten Jahren machten auch in der Schweiz ausserbetriebliche Arbeitsplatzmodelle wie Homeworking, Telearbeit überhaupt von sich reden. Besondere Aufmerksamkeit zog das sogenannte „Desk Sharing“ auf sich, das einen bis dahin zentralen Bestandteil der traditionellen Bürowelt, den festen Arbeitsplatz im Unternehmen, auflöst, ihn flexibilisiert.

Noch nimmt sich das Problem der flexiblen Arbeitsplatzgestaltung, was deren quantitative Ausbreitung betrifft, eher bescheiden aus. Bis jetzt setzten in der Schweiz vor allem die Niederlassungen zweier amerikanischer Computerunternehmen in grösserem Stil auf diese neue Form der Büroarbeit. 1995 machte IBM Schweiz mit dem Desk Sharing, Schlüsselkomponente des umfassenden „New Office Concept“, den Anfang und seit einem Jahr haben 150 Mitarbeiter der Digital Equipment Corporation (DEC) am Schweizer Hauptsitz in Dübendorf ihren persönlichen Arbeitsplatz gegen einen mobilen eingetauscht. Desk Sharers bei IBM, mobile Workers von DEC sind vor allem Mitarbeiter aus den Bereichen Marketing, Verkauf und Service, die einen grösseren Teil der Arbeitszeit bei den Kunden verbringen, also eher wenig in der angestammten Unternehmung anzutreffen sind.

Auch bei der Schweizer „Rück“ hat die Auseinandersetzung mit neuen Büroarbeitsformen eingesetzt. Teleheimarbeit ist hier zwar seit längerem in kleinem Umfang Realität. Vorwiegend Frauen, zunehmend jedoch auch Männern, ermöglicht diese Arbeitsform, berufliche und familiäre Bedürfnisse zu verbinden. Unter dem Titel innovative Büroräumnutzung ist aber auch ein Pilotprojekt in Vorbereitung, das neue flexibilisierte Arbeitsformen, darunter vor allem Telearbeit, gezielt durch eine entsprechende Infrastruktur im Unternehmen aufbauen will. In einem neuen Gebäude der Rück werden rund 45 Mitarbeiter in speziell gestalteten Büros arbeiten, deren Raumkonzept und technische Infrastruktur auf flexibilisierte Arbeitsweisen zugeschnitten sind. Ob hier jemals Desk Sharing-Arbeitsplätze eingeführt werden, ist offen. Man wolle erst Erfahrungen sammeln und experimentieren, so Jan Grunow, Leiter der Organisationsberatung bei der Rück.

Bei IBM Schweiz hat sich indes am Desk-Sharing-Konzept bis heute nichts substantiell geändert. Pressesprecherin Dorothea Egle verweist in ihrer Bilanz auf die Ergebnisse einer Untersuchung, die Absolventen des Seminars für angewandte Psychologie (IAP) 1996 bei IBM durchgeführt haben. Die Studie zeigte zwar, dass mit 67,6 Prozent ein Grossteil der befragten Personen den Informationsfluss unter den Mitarbeitern als verschlechtert empfindet. 72,6 Prozent der 146 befragten Mitarbeiter zeigten sich jedoch insgesamt mit dem New Office Concept sehr zufrieden, 16,4 Prozent zufrieden und nur 10,3 Prozent unzufrieden.





Name:

Leseverstehen

insgesamt 90 Minuten

Aufgabe 1 | Blatt 2

10 Punkte

(Fortsetzung)

Desk Sharing ist so für 300 Mitarbeiter am Firmensitz in Zürich Altstetten Alltag geworden. Sie haben sich daran gewöhnt, dass von ihrem festen Arbeitsplatz einzig der eigene Schrank im sogenannten Turm übriggeblieben ist, in dem die Arbeitsunterlagen verstaut werden. Die Büroinfrastruktur ist konsequent auf Austauschbarkeit und Funktionalität hin angelegt. Basis dieser flexiblen Arbeitsweise ist eine hochentwickelte EDV- und Kommunikationstechnik. Zentrale Arbeitsmittel sind dabei Notebook und Natel*. Dank diesen allgegenwärtigen Arbeitsinstrumenten hat der Desk Sharer, ob unterwegs oder im Unternehmen, jederzeit Zugriff auf die firmeneigene Intranet-Datenbasis. Natel und schnurloses Telefon im Betrieb wiederum gewährleisten jederzeitige Erreichbarkeit.

Dass mit IBM und DEC gerade zwei internationale Computerunternehmen im Bereich solcher neuen Arbeitsplatzmodelle den Anfang gemacht haben, ist nicht zufällig. Die Unternehmen können, was die notwendige ausgefeilte technische Infrastruktur betrifft, auf ureigenstes Know-how zurückgreifen. Die damit verbundenen Investitionen wiederum scheinen bis heute trotz längerfristiger Einsparungsaussichten weniger potente Unternehmen eher abgeschreckt zu haben. Über zwei Millionen Franken investierte Digital insgesamt in das Projekt. Investitionen allerdings, die durch Einsparungen an Platz- und Unterhaltskosten schnell wettgemacht werden sollen. Digital rechnet damit, dass sich diese in weniger als 2,5 Jahren bezahlt machen werden.

Sowohl bei IBM wie bei DEC war die Realisierung flexibler Arbeitsplätze darüber hinaus mit räumlichen Veränderungen und Umstrukturierungen grossen Stils verbunden. IBM verlegte den Hauptsitz nach Altstetten.

Digital baute 1997 im Firmenhauptsitz in Dübendorf ein Grossraumbüro zum Business Center um. Flexibilisierte Arbeitsräume bedingen ein Gebäude mit wenig Wänden und fixen Abschränkungen.

Dass das Modell der flexiblen Arbeitsplatzgestaltung zukunftssträftig sein dürfte, liegt nicht allein an der kostensparenden Optimierung der Flächennutzung. Das neue System zwingt die mobilen Mitarbeiter zu strikt ergebnisorientiertem Arbeiten. Die auf Effizienz ausgerichtete Arbeitsplanung nimmt der Mitarbeiter selbst vor. Die mobilen Workers bei Digital betonen denn auch im Gespräch die erhöhte Anforderung, die damit verbunden sei. Die Wahl des Arbeitsortes, ob der Verkaufsmitarbeiter zu Hause, im Büro oder unterwegs ist, untersteht allein dem Kriterium des optimierten Arbeitsablaufs. Selbständige Arbeitsplanung, mehr Freiraum bei der Gestaltung der Freizeit, wenige unnötige Fahrten zum Unternehmen, diese Momente entsprechen oft auch den veränderten Bedürfnissen der Mitarbeiter selbst.

Wie subtil aller Entmaterialisierung zum Trotz die Bindung der Mitarbeiter an ihre konkrete Arbeitsumgebung im Unternehmen ist, zeigt ein Augenschein bei DEC in Dübendorf. Wenn möglich sitze er am gleichen Arbeitsplatz, sagt ein junger Verkaufsmitarbeiter, der am Pult neben einer der wenigen Grünpflanzen arbeitet. Sein früherer persönlicher Arbeitsplatz war von Pflanzen umgeben. Er sei allerdings nicht das einzige Gewohnheitstier hier. Gewöhnlich sitze der X dort, der Y da und der Z hier. Neue Gewohnheiten nisten sich ein, alte erobern den PC-Raum. Das einst unvermeidliche Familienphoto ist zwar vom mobilen Arbeitsplatz verschwunden. Dafür zeigt jetzt der Sohn eines DEC-Mitarbeiters halt vom Notebook-Bildschirm herab strahlend Zähne und Zunge.

* Handy, Mobiltelefon

[aus einem Schweizer Wirtschaftsmagazin]





Name:

Leseverstehen

insgesamt 90 Minuten

Aufgabe 1 | Blatt 3

10 Punkte

Entscheiden Sie, ob die 10 Aussagen zum Text richtig [R] oder falsch [F] sind, indem Sie jeweils das entsprechende Kästchen ankreuzen.

		R	F	
1	Die neuen technischen Möglichkeiten, wie PC und Internet, haben einen großen Einfluss auf die heutige Arbeitswelt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	1
2	An der Entwicklung des „Desk Sharing“-Modells waren mehrere Schweizer Firmen maßgeblich beteiligt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	2
3	Desk Sharing betrifft vor allem jene Mitarbeiter, die den Großteil der Arbeitszeit außerhalb des Unternehmens verbringen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	3
4	Zur Zeit haben 45 Mitarbeiter der Schweizer Rück die Möglichkeit, durch Teleheimarbeit Beruf und Familie besser miteinander zu verbinden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	4
5	Eine Studie von 1996 belegt, dass sich durch Desk Sharing die Kommunikation zwischen den Mitarbeitern von IBM verschlechtert hat.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	5
6	Die IBM-Desk Sharer haben sich bereits daran gewöhnt, keinen persönlichen Arbeitsplatz zu haben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	6
7	Desk Sharing bedeutet für den Arbeitgeber langfristig hohe Kosteneinsparungen bei der Beschaffung von Arbeitsraum und Unterhalt für Mitarbeiter.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	7
8	Das Arbeitsplatzmodell Desk Sharing kann auch in bereits bestehenden Firmengebäuden ohne Probleme umgesetzt werden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	8
9	Die so genannten „mobilen Worker“ müssen zwar wesentlich effizienter und zielorientierter arbeiten, können aber dafür ihre Freizeit flexibler gestalten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	9
10	Die Mitarbeiter von DEC können trotz Desk sharing immer am gleichen, individuell gestalteten Arbeitsplatz sitzen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	10





Name:

Leseverstehen

insgesamt 90 Minuten

Aufgabe 2 | Blatt 1

10 Punkte

Lesen Sie den Text und fügen Sie die Abschnitte (A – H) von Blatt 2 an der richtigen Stelle (1 – 5) im Text ein (siehe Beispiel 0).

Vertrauen ist besser

Wie Sie ein Team bilden, das geschlossen hinter Ihnen steht

Vertrauen der Mitarbeiter zu ihrem Chef ist eine der wesentlichen Grundlagen des Unternehmenserfolges. Es ist das Vertrauen, das zählt, und gerade nicht die anderen, so oft beschriebenen Dinge wie Führungsstil, Motivation etc.

0

C

Es gibt Leute, die ein Leben lang nicht lernen, einen Fehler zuzugeben. Wenn sie zu Führungskräften gemacht werden, erhalten sie leider auch noch Macht und Mittel, ihre Fehler zu vertuschen oder sie den Mitarbeitern in die Schuhe zu schieben. Aber natürlich merken das die Leute.

1

Die Menschen sind im Allgemeinen schon bereit, Niederlagen wegzustecken. Wenn ihnen aber ein Spiel zugemutet wird, in dem sie nicht nur gelegentlich die Verlierer sind, sondern überhaupt und systematisch nicht mehr gewinnen können, dann akzeptieren sie das nicht.

2

Die guten Leute und jene, die Optionen haben, werden gehen; und die anderen, die dagegen nichts machen können, weil sie zum Beispiel aus Altersgründen keine Alternativen haben, reichen die innere Kündigung ein.

3

Daraus lassen sich einfache Regeln ableiten: a) Fehler des Chefs „gehören“ dem Chef. Er muss die Größe haben, sie zuzugeben, oder er muss es lernen.

4

b) Fehler der Mitarbeiter „gehören“ auch dem Chef – jedenfalls nach außen und nach oben. Er muss sich hinter seine Mitarbeiter stellen und darf sie nicht einfach im Regen stehen lassen. Ich betone: nach außen und nach oben – nicht nach innen.

5

Dies alles mag ein bisschen idealistisch klingen, aber die guten Leute handeln nach diesen Regeln, weil ihnen das Vertrauen ihrer Leute wichtiger ist als ihr eigenes Image.

[aus einem österreichischen Wirtschaftsjournal]





Name:

Leseverstehen

insgesamt 90 Minuten

Aufgabe 2 | Blatt 2

10 Punkte

Fügen Sie die Abschnitte (A – H) an der richtigen Stelle (1 – 5) im Text auf Blatt 1 ein (siehe Beispiel 0). Achtung: Zwei Abschnitte passen nicht in den Text!

- A** Die Folgen dieses Spiels, in dem der Chef ständig die Spielregeln zu seinem eigenen Vorteil verändert, sind vorprogrammiert:
- B** Intern muss der Mitarbeiter natürlich auf seine Fehler hingewiesen werden. Das kann durchaus mit scharfer Kritik und gelegentlich auch mit Sanktionen verbunden sein. Aber er sollte in jedem Fall eine ehrliche zweite Chance bekomme, seine Fehler zu korrigieren.
- C** Etwas, was die so wichtige Vertrauensbasis nachhaltig erschüttern oder sogar zerstören kann, ist zum Beispiel der falsche Umgang mit Fehlern.
- D** Sie sind dann physisch noch da, aber sie arbeiten nur noch wegen des Geldes und nicht mehr wegen der Aufgabe. Man hat nur noch Zuschauer, aber keine Mitspieler mehr – und das Vertrauen ist irreparabel zerstört.
- E** Keinesfalls sollten Fehler von Mitarbeitern verschwiegen oder nur intern geklärt werden. Der Mitarbeiter muss für seinen Fehler allen Beteiligten gegenüber, vom Vorgesetzten bis zum Kunden, eintreten, denn nur so lernt er, Verantwortung zu übernehmen.
- F** Freilich nicht immer sofort; aber wenn ein Manager das zur Methode macht, dann kommen mit der Zeit auch die „Dümmsten“ darauf, welches Spiel hier mit ihnen gespielt wird.
- G** Die Firma verliert auf diese Weise wertvolle Mitarbeiter an Konkurrenzunternehmen mit besserem Betriebsklima. Und keine Firma kann es sich langfristig leisten, auf Mitarbeiter, in deren Ausbildung viel Geld investiert wurde, vorschnell zu verzichten.
- H** Er kann dann durchaus von seinen Leuten verlangen, dass sie ihm helfen, Fehler zu korrigieren; aber er kann nicht seine eigenen Fehler seinen Leuten in die Schuhe schieben – jedenfalls nicht, ohne die Vertrauensbasis zu unterminieren.





Name:

Leseverstehen

insgesamt 90 Minuten

Aufgabe 3

10 Punkte

Situation: Sie arbeiten in einer Firma, die Besitzer von Ferienhäusern betreut. Ein deutscher Kunde hat sich erkundigt, wie er am besten seinen Wagen von Deutschland auf die Kanarischen Inseln bringt. Einer Ihrer Kollegen hat einen Brief an diesen Kunden verfasst und bittet Sie, den folgenden Text Korrektur zu lesen.

Lesen Sie den Text sorgfältig durch. Der Text enthält **zehn** Fehler (zusätzlich zu den Beispielen). Markieren Sie die Fehler und schreiben Sie die richtige Form der fehlerhaften Wörter neben die Zeile. Sie müssen nichts umstellen.

Sehr geherter Herr Lindner,

wir danken für Ihr Schreiben von 12.01. und freuen uns, dass Sie auch diesen Sommer wieder in Ihr Ferienhaus auf Gran Canaria verbringen

und erstmals die Insel auch mit dem Auto erkunden wollen. Natürlich

kann man Ihren Privatwagen auf die Insel transportieren, wann Sie

unsere Mietwagenangebote nicht zu Anspruch nehmen möchten.

Am schnellsten ginge es mit der Flugzeug. Die „Hapag Lloyd“

transportiert im Airbus A-310 bis zu drei Autos. Der einfache

„Autoflug“ von Deutschland nach Las Palmas kommt auf 1.330 bis

1.940 Euro je nach Autogröße. Von der deutschen Telefonnummer

(0211) 42 41 18 erhalten Sie Auskunft über den Flugplan

der Gesellschaft.

Günstiger, aber auch langwieriger gestaltet sich die Schiffspassage.

Sie müssten dafür ihren Wagen bis nach Südspanien bringen. Von

Cadiz startet jeden Samstag Fähre „Juan J. Sister“ in Richtung

Kanaren. Der Autotransport kostet 151 Euro (für ein Wohnmobil 256

Euro). Die Fahrzeuginsassen zahlen je nach Kabine zusätzlich 182 bis

310 Euro, wobei dessen Verpflegung in diesem Preis inbegriffen ist.

Die Fähre ist über „Traffic“ in jeden Reisebüro buchbar.

Z. 1 geehrter

Z. 2 vom

Z. 3

Z. 4

Z. 5

Z. 6

Z. 7

Z. 8

Z. 9

Z. 10

Z. 11

Z. 12

Z. 13

Z. 14

Z. 15

Z. 16

Z. 17

Z. 18

Z. 19





Name:

Leseverstehen

insgesamt 90 Minuten

Aufgabe 4

10 Punkte

Situation: Ein Bekannter möchte Sie auf eine Veranstaltung aufmerksam machen und schickt Ihnen deshalb per Fax einen Zeitungsartikel. Leider ist der rechte Rand abgeschnitten. Rekonstruieren Sie den Text, indem Sie die fehlenden Wörter bzw. Wortteile an den rechten Rand schreiben (siehe Beispiel a und b).

from 0316 / 7 918 807

page 1/1

Transformation der Arbeitswelt Hernstein-Symposium zum Thema „Raum + Arbeit + Zeit“ im nächsten Jahrtausend

Zukunftsszenario für das Jahr 2010: Die Erfordernisse des Change-Managements
Voll- und Teilzeitarbeitsplätze im führen zum Boom der Beratungs- und Trai-
Angestelltenverhältnis sind Raritäten. ningsbranche. Das Hernstein Institut veranst
Das „Klassische Unternehmertum“ ist daher am 26., 27. und 28. November
dem Typ des „Neuen Selbständigen“ interessantes Symposium zum Th
gewichen, der an Projekten für mehrere „Raum und Arbeit“. Im Vorfeld formul
Arbeitgeber arbeitet. Hernstein 14 Thesen zu den Zukunfts
Manager benutzen Handys, E- wicklungen und lud 100 Experten der
Mails und Videokonferenzen. In schiedensten Fachbereiche ein, in Form ei
virtuellen Unternehmen machen Delphi-Studie Stellung zu beziehen. Die
Sie mit einem winzigen Kernteam gebnisse sind jetzt über einen Link auf
Milliardenumsätze. Geregelter Arbeits- Online – Standard - Seite abrufbar und werden
zeiten sind ebenso Historie wie leis- Internet zur Diskussion ge
tungsunabhängige Monatsbezüge und Neben den Ergebnissen der Delphi-St
die durch zum Arbeitsplatz strömende werden die Zukunftsszenarien für drei
Massen verursachten Staus. nehmen aus Österreich, Deutschland und
Laut Schätzungen werden im Jahr Schweiz beim Symposium präsen
2010 55 Prozent der Erwerbstätigen in „Der Standard“ als Medienpartner dieser
den sog. TIME-Branchen – Telekom- anstaltung startet am 15. August in einem Spe
munikation, Informationstechnologie, teil eine Serie über die Auswirkungen des
Medien und Entertainment – beschäf- formationszeitalters auf den Arbeitsalltag,
tigt sein. Die Geschwindigkeit, in der moderne Führungsverhalten, neu entsteh
sich Veränderungen vollziehen, kreiert Märkte, Architektur und Gesellschaft.
ein dauerndes Lernfeld für alle.

a
b
1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20

[aus einer österreichischen Zeitung]

